

„Die bittere Wahrheit ist: Die Gefahr eines atomaren Konflikts ist heute wohl so groß wie noch nie zuvor. Wir stehen an der Schwelle eines neuen nuklearen Zeitalters, das noch komplexer, unberechenbarer und unsicherer ist als das sogenannte Gleichgewicht des Schreckens während des Kalten Kriegs.“

Diese Aussage stammt aus einem Artikel des ehemaligen Vorsitzenden der SPD-Bundestagsfraktion Dr. Rolf Mützenich.

In der Tat wird diese Behauptung durch Zahlen und Fakten über die heutige wachsende Bedeutung von Atomwaffen untermauert. In seinem diesjährigen Jahresbericht warnt das *Stockholmer Friedensforschungsinstitut SIPRI* vor einem neuen nuklearen Wettrüsten. Die Staaten setzen verstärkt auf atomare Abschreckung, auf eine Modernisierung der Atomwaffen; eine Eskalation werde immer wahrscheinlicher. SIPRI-Direktor, Karim Haggag, sagte: **„Wir erleben gerade den Zusammenbruch der nuklearen Rüstungskontrolle.“**

Ein neuer ICAN-Bericht machte bekannt, dass im vergangenen Jahr die neun Atommächte knapp 105 Milliarden Euro oder 3.300 Euro pro Sekunde ausgeben – eine Erhöhung um 19 %. Der Bericht zeigt auf, dass die Atomwaffenindustrie weiterhin von staatlichen Investitionen massiv profitiert; gleichzeitig investierten die Rüstungsunternehmen erhebliche Summen in politische Einflussnahme. Bayern gilt als Zentrum der Rüstungsindustrie in Deutschland und die Staatsregierung plant eine stärkere Förderung der Rüstungswirtschaft. Auf der anderen Seite müssen die UNO sowie zahlreiche humanitäre Organisationen massive Kürzungen ihrer Finanzierung hinnehmen, wo doch Investitionen in Klimaschutz, Gesundheit, Bildung und soziale Sicherheit dringend benötigt werden. Auch unsere Bundesregierung kürzt massiv die Mittel für Entwicklungshilfe und humanitäre Hilfe sowie die Sozialausgaben in unserem Land. Die politischen Führungen vieler Staaten scheinen blind zu sein für die wirklichen Gefahren der Menschheit. Durch ihr militärisches und wirtschaftliches Handeln verschärfen sie diese sogar.

In seiner Enzyklika *„Magnifica Humanitas“* nennt Papst Leo zurecht das Wachstum der Rüstungsindustrie **„ein entscheidendes Element der gegenwärtigen Lage.“** Er schreibt: **„Wir dürfen die enormen wirtschaftlichen Interessen hinter dem Krieg nicht ignorieren. Die Rüstungsindustrie und die Länder, die Waffen liefern, profitieren von einem Markt, der gerade dank der Konflikte gedeiht.“** (MH 193)

Vor genau 30 Jahren veröffentlichte der Internationale Gerichtshof in Den Haag ein Rechtsgutachten, das bis heute für die Auslegung des geltenden Völkerrechts maßgebliche Bedeutung hat. Die Kernaussage ist deutlich, nämlich: Androhung sowie Einsatz von Atomwaffen verstoßen generell gegen die in bewaffneten Konflikten geltenden Regeln des Völkerrechts und insbesondere gegen die Grundsätze des Humanitären Völkerrechts. Doch dieses Gutachten scheint die Atomwaffenmächte nicht zu interessieren.

Die UNO-Generalversammlung hat Ende 2013 den 26. September zum *Internationalen Tag für die vollständige Abschaffung von Atomwaffen* erklärt. Am 10. Jahrestag dieses internationalen Tages vor 2 Jahren sagte UN-Generalsekretär Antonio Guterres: **„An diesem wichtigen Tag muss die Welt mit einer Stimme eine klare Botschaft verkünden: Der einzige Weg, die nukleare Bedrohung zu beseitigen, ist die Abschaffung von Atomwaffen...Die Atomwaffenstaaten müssen mit gutem Beispiel vorangehen, indem sie ihren Abrüstungsverpflichtungen nachkommen...Unsere Zukunft steht auf dem Spiel!“**

Wie sein Vorgänger, Papst Franziskus, tritt Papst Leo unermüdlich für die Abschaffung aller Atomwaffen ein. Franziskus hatte nicht nur Herstellung, Anschaffung und Einsatz, sondern auch den Besitz von Atomwaffen für unmoralisch erklärt. Papst Leo setzt diese Kritik des päpstlichen Lehramts fort. Für ihn sind nicht Atomwaffen, sondern Abrüstung der Weg zu Frieden und Sicherheit.

In seiner Enzyklika *„Magnifica humanitas“* schreibt er: **„Die Entwicklung der Atomwaffenarsenale – einschließlich der Aussicht auf eine ‚taktische‘ Verwendung – lässt den Einsatz solcher Waffen als eine immer weniger entlegene Möglichkeit erscheinen...Dies führt zu der irrigen Annahme, dass nukleare Abschreckung eine unverzichtbare Voraussetzung für Sicherheit sei – was ein neues und weitgehend unkontrollierbares Wettrüsten zur Folge hat.“** (MH 194)

Wir leben in einer Welt, in der Krieg immer mehr als normales Mittel der internationalen Politik betrachtet und angewendet wird. Angesichts der bedrohlichen Weltlage und der zunehmenden Gefahr der Auslösung eines Atomkriegs ist die Versuchung sehr groß, sich innerhalb der eigenen vier Wänden zurück-

zuziehen und zu resignieren. Wir alle fühlen uns doch immer mehr rat- und hilflos, unfähig zu agieren. Doch Papst Leo lässt dies nicht gelten. Im Gegenteil. In seiner Enzyklika findet er dafür deutliche Worte: **„Niemand ist ohne Verantwortung. Alle verfügen über einen eigenen Handlungsbereich, und genau dort sind wir aufgerufen, zu entscheiden, ob wir die Logik der Stärke nähren oder die Logik des Friedens hochhalten.“** (MH 212)

Daher ruft der Papst uns alle dazu auf, eine Zivilisation der Liebe mit aufzubauen. Diese Zivilisation der Liebe, schreibt er, **„entsteht nicht aus einer einzigen, spektakulären Geste, sondern aus der Summe kleiner und beharrlicher Akte der Treue, die als Bollwerk gegen die Entmenslichung dienen.“** (MH 213) Dann erklärt uns Papst Leo anhand von fünf Ansätzen, wie wir am Aufbau einer solchen humaneren Zivilisation konkret mitwirken können.

Ich möchte nun drei von diesen Ansätzen aufgreifen:

Der erste Ansatz heißt: **Die Worte entwaffnen**. Dazu schreibt der Papst: **„Wir müssen Nein sagen zum Krieg der Worte und Bilder...Wir haben eine echte Gelegenheit, zum Guten beizutragen – jedes Mal wenn wir die Wahrheit sagen; einen weisen Ratschlag geben; jemanden unterstützen, der Trost braucht; eine Ungerechtigkeit anprangern und jemandem eine Stimme geben, der keine hat.“** (MH 214)

Einen weiteren Beitrag zu Zivilisation der Liebe sieht Papst Leo darin, **die Perspektive der Opfer einzunehmen**. **„Es gibt Situationen“** schreibt er, **„in denen wir, um menschlich zu bleiben, unser Zögern ablegen und Stellung beziehen müssen. Es gibt Konflikte, bei denen es nicht richtig ist, neutral zu bleiben.“** (MH 216) Die Sichtweise der Opfer einnehmen heißt für Leo ganz konkret: **„Den Leib derer zu berühren, die leiden: ihre Gesichter anzusehen, ihren Geschichten zuzuhören, ihre Wunden anzuerkennen.“** (MH 216) Ein solches Verhalten **„hilft dabei, sich der Abgründe des Bösen, die im Krieg und allgemein in jeder Form von Gewalt liegen, wirklich bewusst zu werden;...den Blick nicht abzuwenden, wenn die Menschenwürde verletzt wird; und den Betroffenen die Würde zurückzugeben, anerkannt und angehört zu werden.“** (MH 217) Deshalb ist es heute, meine ich, so wichtig, das Einnehmen der Sichtweise der Kriegsoffer gemeinsam zu lernen – angefangen mit den Atombombenopfern und ihren Familien sowie den zahlreichen oft vergessenen Opfern der radioaktiven Strahlung durch die jahrzehntelangen Atombombentests.

Einen dritten Ansatz zum Aufbau einer Zivilisation der Liebe besteht nach Papst Leo darin, **den Dialog konkret zu praktizieren** als **„wichtigstes Instrument für das Zusammenleben zwischen Menschen und zwischen Nationen.“** (MH 219) Es gehe darum, **„die Anlage zu entwickeln, geschwisterliche Bande zu knüpfen – durch Zuhören, aufrichtige Blicke, gewidmete Zeit und sogar durch gemeinsam verlorene Zeit.“** (MH 220) Auf politischer Ebene sei **„es dringend erforderlich...zu einer echten >Kultur der Verhandlung< überzugehen, in der Dialog und diplomatische Beziehungen zur gewöhnlichen Art der Konfliktbewältigung werden.“** (MH 221)

An die politisch Verantwortlichen der Völker richtet der Papst folgenden Appell: **„Lasst uns miteinander sprechen, lasst uns verhandeln! Krieg ist niemals unvermeidlich. Die Waffen können und müssen zum Schweigen gebracht werden, denn sie lösen keine Probleme, sondern verschärfen sie nur. Geschichte schreiben die Friedensstifter, nicht die, die Leid säen.“** (MH 222)

Das Kapitel über Krieg und Frieden in seiner Enzyklika schließt der Papst mit einem Aufruf zum Beten und Hoffen. Das Gebet, meint er, nährt unser Engagement, das wiederum vom Beten gespeist wird. Denn als Glaubende kommt für uns der wahre Friede von Gott, dem Gott Israels, der uns Zuflucht und Stärke ist und den Kriegen ein Ende setzt – wie es in der Lesung aus Psalm 46 heißt.

Diesen Frieden Gottes hat uns der auferstandene Jesus weitergegeben: **„Friede hinterlasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch – nicht, wie die Welt ihn gibt, gebe ich ihn euch.“** (Joh 14,27) So heißt es im Evangelium. Und dieser Friede Jesu, sagt uns der Papst, ist unbewaffnet und entwaffnend. Daher seine Einladung an uns alle: **„Werden wir nicht müde, für den Frieden zu beten und uns dafür einzusetzen, ihn in unseren Beziehungen und in der Gesellschaft zu verwirklichen!“**

Ich wünsche uns allen, dass wir als einzelne Christinnen und Christen und als Pax-Christi-Bewegung diesen Aufruf des Papstes stets zu Herzen nehmen und danach entschieden handeln.

Charles Borg-Manché, Pfr.i.R.

Geistlicher Beistand, Pax-Christi-Diözesanverband München u. Freising